

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mensu-
abschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort:
Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50
und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl.
20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50
einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50
einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 30 Rpf. Postgeld.
Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 22. Juni 1940

Nr. 145

Die Bedingungen für den Waffenstillstand übergeben

Stunde der Abrechnung im Salonwagen von Compiègne

Frankreichs moralischer Zusammenbruch noch größer als der militärische - Lyon
und Hartmannsweiler Kopf genommen - Zehntausende flüchten in die Schweiz

Die Schmach-Denkmäler kommen nach Berlin

Nach 22 Jahren getilgt

Stolzeste Stunde der deutschen Geschichte

Compiègne, 27. Juni. Im Walde von Compiègne, an der Stätte der tiefsten Demütigung des Deutschen Reiches, hat das siegreiche Schwert des nationalsozialistischen Großdeutsche Adolf Hitlers an diesem 21. Juni 1940, dem Tag der Sommer-Sonnenwende, Geschichte geschrieben. An genau der gleichen Stelle und in dem gleichen Wagen unter ungleich würdigeren äußeren Umständen, die den geschlagenen Gegner nicht entehren, haben die Bevollmächtigten Frankreichs in Gegenwart des Führers aus dem Munde des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, die Bedingungen entgegen-
genommen, unter denen Deutschland bereit ist, einen Waffenstillstand zu gewähren.

Der Wald von Compiègne, das grüne Tor zum Herzen Frankreichs, liegt im tiefsten Frieden, überglänzt vom schönsten Sommer-sonnenschein. Auf der Straße Paris-Soissons ziehen die Kolonnen der deutschen Wehrmacht. An der Abzweigung zum Wald von Compiègne stehen Posten.

Ein geschichtliches Datum

Rechts von dem Weg, der zum Rundenplatz, der eigentlichen Stätte des Geschehens, führt, steht ein geräumigeszelt. Es ist für die französische Delegation bestimmt als Aufenthaltsort für ihre Beratung. Es hat direkte Telefonverbindung mit der französischen Regierung in Bordeaux. Ausgestattet ist es mit bequemen Holzsesseln und einem großen Tisch, auf dem eine Schreibmaschine liegt. Ein Stuhl lehnt sich an den geschichtlichen Datum des 21. Juni 1940. Auf einem Tisch in einer Ecke stehen eine Wasserkaraffe mit Gläsern, weitere Schreibgelegenheiten, Aktenordner usw.

Auf dem Denkmalsplatz, auf den die Abzweigung mündet, ist das Mal des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 mit der Reichskriegsflagge verdeckt und somit symbolisch die Schmach an diesem 21. Juni ausgelöscht.

Auf der kurzen Allee, die zu dem eigentlichen Platz der damaligen Verhandlungen führt, hat eine Ehrenkompanie des Führerbegleitbataillons mit zwei Jüngen Heer und einem Zug Luftwaffe vom Regiment General Göring mit der Standarte des Führerbegleitbataillons Aufstellung genommen.

Der historische Salonwagen

Mitten über den Platz führen zwei Schienenstränge. Zwischen diesen Schienensträngen liegt leicht erhöht der Gedenkstein mit der verlogenen Inschrift: „Hier scheiterte am 11. November 1918 der verbrecherische Hochmut des deutschen Kaiserreiches, besiegt durch die freien Völker, die es sich zu unterjochen anmaßte.“ Unmittelbar an der Stirnseite dieses Schandsteines weht jetzt die Führerstandarte.

Rechts von diesem Stein steht an genau der gleichen Stelle wie 1918 der Wagen, in dem die Verhandlungen damals stattfanden, und in dem heute die Vertreter des besiegten Frankreich die Bedingungen des Waffenstillstandes empfangen. Es ist ein normaler Speisewagen der Internationalen Schlafwagen-gesellschaft, der völlig schmucklos geblieben ist. Die Stühle sind mit schwarzem Leder bezogen. In der Mitte steht ein großer rechteckiger

Im Wald von Compiègne, 21. Juni. Am 21. Juni 1940, 15.30 Uhr, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber im Beisein der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, des Reichs-
außenministers und des Stellvertreters des Führers die französische Abordnung zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen.

Die französische Abordnung bestand aus: General Hunziger, Mitglied des französischen Obersten Kriegsrats, General der Luftwaffe Bergeret, Vizeadmiral Le Luc, Botschafter Noel.

Den Akt der Übergabe der Bedingungen nahm der Führer im Wald von Compiègne in dem gleichen Sitzungswagen vor, in dem Marschall Foch am 11. November 1918 unter empörenden Umständen den deutschen Unterhändlern den Waffenstillstand diktierte. Die heutige Handlung im Wald von Compiègne hat begangenes Unrecht gegen die deutsche Waffenehre ausgelöscht. Die Würde der Handlung gegenüber dem in Ehren geschlagenen Gegner stand im Gegensatz zu den ewigen Has-
süßenden Baudenkmälern dieser Stätte, an der einst gallische Niedertracht das unbesiegte deutsche Heer schmähete.

Im Auftrage des Führers verlas der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, nachstehende Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen:

Im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht habe ich Ihnen folgende Erklärung zu machen:

Im Vertrauen auf die vom amerikanischen Präsidenten Wilson dem Deutschen Reich gegeben und von den Alliierten Mächten bestätigten Zusicherungen hat die deutsche Wehrmacht im November 1918 die Waffen niedergelegt. Damit fand ein Krieg den Abschluss, den das deutsche Volk und seine Regierung nicht gewollt hatte, und in dem es, trotz ungeheurer Uebermacht, den Gegnern nicht gelungen war, das deutsche Heer, die Kriegsmarine oder die deutsche Luftwaffe irgendwie entscheidend zu besiegen.

Schon im Augenblick der Ankunft der deutschen Waffenstillstandskommission aber begann der Bruch des feierlich gegebenen Versprechens. Am 11. November 1918 fing damit in diesem Zuge die Leidenszeit des deutschen Volkes an. Was an Entehrung und Erniedrigung, was an menschlichem und materiellem Leid einem Volk zugefügt werden konnte, nahm von hier seinen Ausgang. Wortbruch und Meineid hatten sich gegen ein Volk verschworen, das nach einem über vierjährigen heldenhaften Widerstand nur der einzigen Schwäche verfallen war, den Versprechungen demokratischer Staatsmänner Glauben zu schenken.

Am 3. September 1939 — 25 Jahre nach dem Ausbruch des Weltkrieges — haben England und Frankreich wieder ohne jeden Grund an Deutschland den Krieg erklärt. Nun ist die Entscheidung der Waffen gefallen. Frankreich ist besiegt. Die französische Regierung hat die Reichsregierung gebeten, ihr die deutschen Bedingungen für einen Waffenstillstand bekanntzugeben.

Wenn zur Entgegennahme dieser Bedingungen der historische Wald von Compiègne bestimmt wurde, dann geschah es, um durch diesen Akt einer wiedergutmachenden Gerechtigkeit — einmal für immer — eine Erinnerung zu löschen, die für Frankreich kein Ruhmesblatt seiner Geschichte war, vom deutschen Volk aber als tiefste Schande aller Zeiten empfunden wurde.

Frankreich ist nach einem heroischen Widerstand in einer einzigen Folge blutiger Schlachten besiegt worden und zusammengebrochen. Deutschland beabsichtigt daher nicht, den Waffenstillstandsbedingungen oder den Waffenstillstandsverhandlungen die Charakterzüge von Schmähungen gegenüber einem so tapferen Gegner zu geben. Der Zweck der deutschen Forderungen ist es:

1. Eine Wiederaufnahme des Kampfes zu verhindern,
2. Deutschland alle Sicherheiten zu bieten für die ihm auferzwungene Weiterführung des Krieges gegen England, sowie
3. die Voraussetzungen zu schaffen für die Gestaltung eines neuen Friedens, dessen wesentlichster Inhalt die Wiedergutmachung des dem Deutschen Reich selbst mit Gewalt angetanen Unrechts sein wird.

Nach Verlesung der Präambel verließ der Führer unter den Klängen des Deutschlandliedes den Verhandlungsort.

Tisch, auf ihm sind weiße Platzkarten mit dem goldenen Hoheitszeichen aufgestellt.

Der Führer wird mit dem Rücken zu dem Gedenkstein in der Mitte der Tafel sitzen, rechts von ihm Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder und der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zu seiner

Linken der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, empfangen.

Auf der gegenüberliegenden Seite nimmt den Mittelplatz der Leiter der französischen

Auf Befehl des Führers

Die Schande von Compiègne ausgelöscht

Führerhauptquartier, 21. Juni. Nach Abschluss des Aktes in Compiègne gab der Führer folgende Befehle: Erstens: Der historische Wagen, der Gedenkstein und das Denkmal des gallischen Triumphes sind nach Berlin zu verbringen. Zweitens: Die Stellen und Steine der beiden Züge sind zu vernichten. Drittens: Das Denkmal des Marschalls Foch ist unversehrt zu erhalten. — Diese drei Befehle des Führers werden im ganzen deutschen Volk mit großer Befriedigung aufgenommen werden, denn damit wird auch äußerlich die Deutschland aus niedrigem Haß im Walde von Compiègne zugefügte Schmach und Schande für alle Zeiten ausgelöscht.

Delegation, General Hunziger, ein. Zu seiner Linken wird der Konteradmiral Leluc, zu seiner Rechten der Botschafter Noel und neben diesem der General der französischen Luftwaffe, Bergeret, sitzen.

Auf dem zweiten Gleis bezeichnet ein weiterer Gedenkstein die Stelle, wo 1918 der Wagen der deutschen Bevollmächtigten stand. In dem mit kegelförmigen Zylinder bestehenden Fund ist an dieser Stelle auch das Denkmal Fochs errichtet, mit dem Blick auf den Wagen. In einiger Entfernung haben die Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei, die dieser geschichtlichen Stunde beiwohnen können, ihren Platz.

Von dem Rondell aus liegt sichtbar links im Wald in der Verlängerung des Gleises, auf dem der Wagen steht, die Halle, in der sich der historische Wagen bisher befand. Die Vorderseite dieser Halle ist aufgebrochen und mit einem Tuch in der Farbe des Steines verkleidet.

Der Führer ist eingetroffen

Kurz vor 15 Uhr marschiert die Ehrenkompanie auf. Die Spannung ist auf den Höhepunkt gestiegen.

Um 15.15 Uhr trifft der Führer, von seinem Hauptquartier kommend, im Kraftwagen an Denkmalsplatz ein. Er wird hier von Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Keitel, dem Reichsminister von Ribbentrop und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, empfangen.

Von ihnen gefolgt, schreitet der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie ab. Auf dem runden Platz angekommen, tritt er an den Gedenkstein und wirft einen Blick in die Runde dieser historischen Stätte. Dann betritt er mit seiner Begleitung den Wagen.

Wenig später, um 15.30 Uhr, erscheint die französische Abordnung, die am Donnerstag die vorderste deutsche Linie bei Tournai überschritt und von dem Oberquartiermeister des Heeres, Generalleutnant von Tippelskirch, nach Compiègne geleitet wurde.

Die Bevollmächtigten Frankreichs übernachteten in einem Pariser Hotel, und am Morgen des 21. Juni wurde sie nach Compiègne geführt. Hier wurden sie von Oberleutnant Thomas, dem Kommandanten des Führerhauptquartiers, zum Runden-Platz geleitet. Die Ehrenkompanie steht ohne Spiel Gewehr bei Fuß stillgestanden. Als die Delegation die

Standarte passiert, legen die französischen Offiziere grüßend die Hand an die Hüfte. Auf dem Runden-Platz angekommen, werden sie an den Wagen geleitet. Generalleutnant von Zippelstirch meldet dem Führer die französische Delegation, die darauf den Wagen verläßt.

Im Wagen haben sich der Führer und seine Begleitung zur Begrüßung kurz erhoben. Die französischen Bevollmächtigten grüßen den Führer und nehmen dann ebenfalls ihre Plätze ein.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, erhebt sich dann und verliest auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers die Brämbel zu den Waffenstillstandsbedingungen.

Anschließend erfolgt die Ueberführung der Brämbel durch den Gefandten Schmidt. Unmittelbar darnach verläßt der Führer mit seiner Begleitung um 15.42 Uhr den Wagen, während Generaloberst Keitel mit den französischen Bevollmächtigten im Wagen verbleibt.

Als der Führer die Allee zum Denkmal-Platz erreicht hat, meldet ihm der Chef der Ehrenkompanie: „Mein Führer! Die große deutsche Wehrmacht grüßt ihren Obersten Befehlshaber!“ Der Führer dankt, die Weiber der Nation erklingen. Der Führer schreitet mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile die Front ab, während die im Wagen verbliebenen Mitglieder der französischen Delegation sich beim Spielen der deutschen Nationalhymnen von ihren Plätzen erheben.

Bevor der Führer am Ausgang des Waldweges seinen Wagen besteigt, bringt Generalfeldmarschall Göring zum Abschluß dieser historischen Stunde ein dreifaches Sieges-Geiß auf den Führer und Obersten Befehlshaber aus, in das die von der Größe des Augenblicks ergriffenen Deutschen, die das Glück hatten, an dieser erhabenen geschichtlichen Stunde teilzunehmen, begeistert einstimmten. Der historische Akt im Walde von Compiègne ist beendet.

Unter den Anwesenden sah man u. a. Reichsführer H. Himmler, Reichsminister Dr. Lammer, Reichspressesprecher Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, den Chef des Wehrmachtsführungsamtes, Generalmajor Jodl, General der Flieger Udet, Generalleutnant Bodenstab, die Staatssekretäre Körner und Bohle, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, Oberguppenführer Brücker, Gruppenführer Schaub und Gruppenführer Bormann sowie Oberst G. Schmidt, Fregatkapitän von Buttammer, Hauptmann von Below und Hauptmann Engel, ferner u. a. General Glaise-Horsienau, Gruppenführer Wolff, Unterstaatssekretär Daug und Professor Hoffmann.

Das andere Compiègne

s. Berlin, 22. Juni.

Ein Akt von höchster politischer und geschichtlicher Bedeutung hat sich am Freitag vollzogen, wieder im Wald von Compiègne, wieder an der Stelle, an der feinerzeit im Jahre 1918 Deutschland zum Bewußtsein gebracht wurde, daß seine Gegner unter Bruch aller gegebenen Versprechungen nicht den Frieden, sondern den ewigen Krieg wollten, daß sie sich zum Ziel gesetzt hatten, das Reich zu vernichten und daß an eine ehrenvolle Beendigung des Kampfes nicht zu denken war. Schmach und Schande sollten von jenem Compiègne des Marschalls Koch ausgehen, der Untergang Deutschlands sollte nach dem Willen seiner Feinde am Ende dieses Weges stehen.

All das ist nun getilgt durch den gestrigen Tag, an dem der Führer dem Ort der Schande eine Neubestimmung gegeben und ihm den Stempel des werdenden neuen Europas aufgedrückt hat. Der Ort der größten deutschen Schmach ist zum Schauplatz des größten deutschen Triumphes umgewandelt worden.

Anders als damals hat sich gestern die Uebergabe der Waffenstillstandsbedingungen an Frankreich abgespielt. Wo einst der französische Höchstkommandierende kaum noch Worte und Sndlungen fand, um mit gallischer Niedertracht das deutsche Heer und Deutschland selbst zu schmähen, stand heute der Führer, um durch den Mund des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, den Franzosen zum Ausdruck bringen zu lassen, welchen Sinn und Zweck die deutschen Forderungen haben, warum gerade an diesem Ort die Uebergabe der Bedingungen stattfand. Um den Franzosen allerdings auch in Erinnerung bringen zu lassen, wie schwer und untragbar all das war, was die Franzosen den Deutschen im Jahre 1918 aufgebürdet hatten. Es war die Rede vom Gegner, der nunmehr als Besiegter zusammengebrochen ist, der sich aber in Ehren geschlagen und tapfer gekämpft hat.

Im Gegensatz zu 1918 haben die Franzosen Compiègne ungeschmählt und im Bewußtsein ihrer von Deutschland nie verletzten Ehre verlassen können. In einer Atmosphäre der Würde und deutscher Moral hat sich die Uebergabe der Waffenstillstandsbedingungen abgespielt, ist jene geschichtliche Epoche zu Ende gegangen, die dauernd mit jenen französischen Versuchen ausgefüllt war, dem deutschen Volk das Zusammenwachsen zu einer Nation unmöglich zu machen. Schande ist getilgt, Schmach gesühnt, die deutsche Freiheit aber und deutsches Leben für alle Zeiten gesichert, ganz gleichgültig, wie sich die Franzosen nun entscheiden werden.

Deutschland verlangt nur, daß begangenes Unrecht wieder gutgemacht und das für Deutschland, Frankreich und Europa Notwendige getan wird. Das ist der Sinn des Aktes von Compiègne am gestrigen Tage, das ist der Inhalt der deutschen Waffenstillstandsbedingungen, das ist das Ziel für alle Zukunft. Eine bessere europäische Lösung, als sie die Gegner Deutschlands 1918 gefunden haben, soll vom Walde von Compiègne ausgehen. Die Bedingungen sind gerecht, sie dienen dem künftigen Wohle Europas und seiner Völker.

Vierzig Briten-Panzer vernichtet

Schwere englische Verluste in Afrika - Italienische Bombenangriffe

Rom, 21. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im Laufe der Nacht vom 21. Juni wurden die Flottenstützpunkte Bizerta und Malta erneut heftig und zielicher bombardiert. Unsere Aufklärungsflugzeuge überwachen beständig die Flotten- und Luftflottenstützpunkte am Mittelmeer.

In Nordafrika sind an der Ostgrenze unsere Operationen dauernd im Gange. Obwohl die Operationen auf taktischem Gebiete beschränkt sind, verlor der Feind im ganzen mehr als zehn Flugzeuge und rund 40 Panzerwagen. Im Verlaufe der Nacht wurden heftige Bombardements insbesondere über dem Flugstützpunkt Maria Matrouh ausgeführt, wobei schwere Zerstörungen und ausgedehnte Brände verursacht wurden.

In Ostafrika wurden im Verlaufe eines ergebnislosen Einfluges gegen unseren Luftstützpunkt Lavello zwei englische Flugzeuge abgeschossen. Der Feind hat seine Einflüge über unserem nationalen Hoheitsgebiet merklich eingeschränkt. In der Nähe von Imperia fiel eine einzige Bombe auf freiem Felde nieder.

Wo kämpfen die Italiener?

Orte im italienischen Wehrmachtsbericht

Maria Matrouh: Kleiner Hafenplatz, aber wichtiger englischer Flugstützpunkt in Ägypten, westlich von Alexandria, an der Küstenbahn Alexandria-Sallum.

Lavello: Italienischer Luftstützpunkt bei Matalle (in der früheren abessinischen Provinz Tigre) in Eritrea.

Gestürzte „Größen“ auf der Flucht

An der spanischen Grenze staut sich der Strom flüchtender Schmarotzer

Frun, 21. Juni. An der spanischen Grenze hält der Flüchtlingsstrom gefallener Größen an, die wie Ratten das sinkende Schiff - die zusammenbrechende plutodemokratische Hochburg verlassen. Man sieht den Gesichtern dieser Schmarotzer, die bisher auf Kosten des französischen Volkes lebten, an, daß sie heilfroh über die Rettung ihrer Haut und ihres Geldbäckels sind. Das französische Volk und seine Zukunft ist ihnen gleichgültig entweichend ihrem Wahlpruch: Nach uns die Sintflut.

Manche in Frun Eintreffenden Autos tragen Aufschriften, wie „Delegation französischer Redakteure“, „Gesundheitsinspektion Bordeaux“ usw. In Kraftwagen mit Kennzeichen aus Frankreich, Belgien, Holland und Polen trifft die jüdische Hochfinanz mit Troß und zahlreichem Gepäck ein und überschwebt mit ihrer bekannten Arroganz die spanischen Wälder. Ehemalige gefronte Haupter suchen in Spanien Zuflucht mit großem Hoffaat. Exkaiserin Rita allein besetzte mit ihren 40 Begleitern und Lafaien ganze Flüchten im Hotel „Londres“ in San Sebastian.

Ein Begleiter des Chefredakteurs des „Petit Parisien“ erklärte, daß die Räumung von Paris unbeschreiblich war und nur vergleichbar mit Dantes Inferno. Schuld habe die antidemokratische Stimmungs- und Greuelpropaganda gehabt, welche eine wahre Panik unter der Bevölkerung auslöste, weshalb auch niemand die Anordnung befolgte, wonach nur Personen dienlichstichtigen Alters räumen sollten. Ueber die Engländer befragt, äußerte er sich in heftigen Worten über das Fehlen jeder Unterwürfung, was Großbritannien niemals verzeihen und vergessen werde. In Bordeaux herrsche außer Knappheit an Lebensmitteln und Unterkunft größte Erbitterung unter der Bevölkerung gegen die Juden, die durch ihren Kassegenossen Mandel bevorzugt behandelt wurden. Die Bevölkerung bedauere auch, daß die Grenze offen sei, wodurch viele Schuldige entkommen seien, so auch Mandel selbst.

In einem Wagen des belgischen Gesundheitsministeriums befand sich der Bruder des belgischen Exministers Kaspar. Auch dieser beklagte sich heftig über die sinnlose Greuelpropaganda, die Ungehörige veranlaßte, vor den deutschen Truppen in unfaßliches Elend zu fliehen, während die Zurückbleibenden, wie zahlreiche Nachrichten besagten, von den Deutschen mit großer Korrektheit behandelt wurden, nicht vergleichbar mit der Drangsalierung durch die französischen Behörden.

Infolge des immer größeren Zustromes von Flüchtlingen verhängten die spanischen Behörden die Grenzkontrolle. Außerdem wurden neue spanische Truppeneinheiten an der französischen Grenze zusammengezogen, da man ein weiteres Anwachsen des Flüchtlingsstroms erwartete.

Paris am Rande des Geschehens

Um jeden einzelnen Feldgrauen drängen sich wissbegierig die Menschen

Von Kriegsberichter Hans Dähn

PK. . . 21. Juni. Geprügelte Bräuden, ausgebrannte Autos, Waffen, Uniformstücke, alles wild durcheinander, das sind auch die Merkmale der breiten Alleen, die sternförmig aus allen Teilen des Landes auf Paris zuführen. Bis vor die Tore der Seinestadt, denn diese leat ihre Lebensadern weit in das flache Land hinaus.

Da liegen zwischen grünen Matten und schattigen Buchenwäldern gebettet diese Landorte mit ihren großen Bauernhöfen und hohen Steinmauern. Die zurückflutende französische Armee errichtete planmäßig in allen Ortsaus- und -eingängen sowie in Straßen eiligst zusammengetragene Barrikaden, um unsere Panzer aufzuhalten. Vor den anrollenden Ungetümen zerbarsten diese Hindernisse samt und fonsers. Dachziegel, Mörtel und Glasplitter bedecken die Straßen der ruhmlosen Niederlande Frankreichs.

Den Einmarsch der deutschen Truppen haben die Pariser über sich ergehen lassen wie eine ungerechte Strafe des Schicksals. Sie schimpfen einstimmig auf ihre durchgegangene Regierung, in wilden Sackausbrüchen auf England und sprechen sich selbst frei von jeder Schuld. Sie erleben einen Umbruch, den sie nicht zu befreien vermögen. Nicht einmal die gemeinsame Not, der katastrophale Zusammenbruch ihres Vaterlandes hat sie zu einem einzigen Denken verbunden. Draußen in den Vorstädten und in den armen Innenbezirken drängen sich die Menschen um jeden einzelnen Feldgrauen, versuchen ihre wenigen deutschen Ausdrücke anzubringen, während die Pariser Eleganz,

langstoms erwartet. Aus Angst vor der Verfolgung durch das betrogene französische Volk nimmt der Grenzübertritt von Juden ständig zu. Sie reisen nach Portugal, da die Aufenthaltserlaubnis in Spanien nur für 72 Stunden gültig ist. Angesichts des starken Andranges bleibt die Grenze täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet. Aus Frankreich eintreffende Flüchtlinge drücken ihre Genugtuung über die zuvorkommende Behandlung durch die spanischen Behörden im Geansatz zu den Franzosen aus, die hohe „Verwaltungsgebühren“ für die Ausstellung der Visa verlangen.

Flüchtlinge berichten ferner, daß die meisten Mitglieder der sogenannten „polnischen Regierung“ nach der Befreiung Angers durch deutsche Truppen nach England geflohen seien.

Die Regierung Betain habe mit aller Entschiedenheit festgestellt, daß der französische General, der im britischen Rundfunk Reden halte, gegen den Willen der legitimen französischen Regierung handelt und französisch-feindlichen Interessen diene.

Das Eisenbahnetz in Südwestfrankreich ist fast vollkommen stillgelegt. Mit einiger Regelmäßigkeit verkehren lediglich noch Züge auf der Strecke Bordeaux-Mignon.

Kein Schuß abgegeben

Der Flüchtlingsstrom in die Schweiz

Bern, 21. Juni. Die Berichte der an den Grenzübergängen in der Schweiz eingetroffenen französischen Soldaten lassen erkennen, daß zumindest in diesem Frontabschnitt der moralische Zusammenbruch noch größer ist als der militärische. Die Soldaten beklagen sich darüber, daß sie seit Tagen nicht mehr wußten, was vorging und daß sie sich von ihren Vorgesetzten verlassen und von ihren Bundesgenossen verraten fühlten. Es handelt sich um Truppen, die zur Befreiung der rückwärtigen Stellungen der Maginotlinie gehörten und größtenteils mit dem Feind überhaup noch nicht in Berührung gekommen waren. Sie können sich den Zusammenbruch noch gar nicht erklären, es ist ihnen ein Rätsel, warum sie nicht eingesetzt wurden und warum man den motorisiersten deutschen Kräften kampfbios alle wichtigen Punkte überlassen hat. Die meisten der wegneworbenen Gewehre lassen übrigens nach Ansicht von Sachverständigen erkennen, daß überhaupt kein Schuß damit abgegeben worden ist. Das gleiche gilt von den Klafgeschützen, die in gewissen Abständen am Wegestrand zurückgelassen sind und die Straßen kilometerweit säumen.

In einem getarnten Militärauto traf der französische Kommandierende General d'Arman de Pouydragan an der Schweizer Grenze ein und eruchte die Schweizer Behörden, ihn zu internieren.

so weit sie zu bequem war, zu fliehen, auf den breiten Boulevards spazieren geht und die Cafés bevölkert. Das taten sie, als die deutschen Flugzeuggeschwader über die leichtbeschwingte Stadt zogen. Das tun sie heute und morgen, auch wenn sie einmal das Schicksal noch härter anpacken sollten. Heute sehen sie noch auf ihre Prachtbauten, auf ihren Arc de Triomphe und auf den Eiffelturm mit zufriedenen Blick. Aber es ist nicht ihr Verdienst, daß diese Bauten erhalten blieben.

Und nun geht der tapferere deutsche Landser mit schweren Schritten und erhabenen Hauptes durch diese Straßen, wie er durch Berlin, München oder Stuttgart gehen würde. Sicher sind die Pariser gerade darin von ihm enttäuscht, daß er ohne großes Aufhebens an den Menschen, an Brunnenfassaden vorübergeht, ohne in das erwartete Entzücken auszubrechen. Er hat gegen dieses Land und seine Hauptstadt gekämpft und gesiegt. Dafür hat er geblickt und viele Mühsale auf sich genommen. Das läßt seinen Sinn höher gehen. Und das Volk von Paris, die Alten und Jungen, sie umfassen den deutschen Soldaten. Aber durch Paris marschieren nicht nur die siegreichen Kampfeinheiten der Deutschen - endlose Rüge ermatteter Gefangener schieben sich durch die Straßen und Gassen mit leerem Blick und gesenktem Haupt, und nur wenig Teilnahme wird ihnen von ihren eigenen Landsleuten entgegengebracht. „Ihre Waffen waren stark und ihre Aste der Luft“ schnell, aber die Deutschen haben ein Wunder vollbracht.“ Das sind die verlegenen Entschuldigungen der Menschen an der Seine.

Der Wehrmachtsbericht

Führerhauptquartier, 21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen unserer Truppen zur Befreiung der Normandie, der Bretagne und des Raumes zwischen der Loire-Mündung und dem Rhone-Tal verlaufen planmäßig. Die durch Burgund vordringenden schnellen Truppen haben Lyon im Kampf genommen. Bei der Eroberung von Neoy bei Gien fielen unseren Truppen 700 neue Panzerkampfwagen in die Hand.

In Lothringen und in Elsaß ist die Säuberung von Teilen der Maginot-Linie von teilweise hartnäckig kämpfendem Feind im Gange. Die im nördlichen Lothringen zusammengepreßten Franzosenreste sind durch unseren Anstich in mehrere Teile zerrissen. Einzelne einackelose Feindgruppen halten sich noch im Westteil der Vogesen. Der im Weltkrieg stark umkämpfte Hartmannswieskopf in den Vogesen ist in unserem Besitz.

Die Luftwaffe setzte auch am 20. Juni ihre Angriffe auf die Rückzugsstraßen des Gegners fort. Vor dem Pfälzer Wald setzten unsere Stukas wiederum eine Reihe von Werken der Maginot-Linie außer Gefecht und halfen damit den Widerstand des hier noch haltenden Feindes zu brechen. Bei den Kämpfen im Elsaß, die zur Einnahme von Strassburg, Schlestadt und Kolmar führten, sowie bei der Oeffnung der Burgundischen Pforte wurden die Truppen des Heeres in hervorragender Weise durch Stabverbände im Einsatz gegen Erdziele unterstützt.

Kampf- und Stukaverbände rissen am 20. Juni Schiffsziele vor La Rochelle und der Gironde-Mündung an und versenkten einen Transvorteur von 10 000 Tonnen sowie ein Hilfskreuzerschiff von 4000 Tonnen.

In der Nacht zum 21. Juni unternahmen britische Flugzeuge wieder zahlreiche Einflüge nach Nord- und Westdeutschland, um dort ihre Bomben wie bisher auf nichtmilitärische Ziele abzuwerfen. Der angerichtete Sachschaden ist unerschöpflich, dagegen wurden wieder einige Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern sechs Flugzeuge, davon wurden allein vier durch Flak abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Unsere U-Boot-Waffe meldet die Versenkung von vier englischen Handelsschiffen, unter denen sich ein Roayl-Mail-Dampfer von 11 000 BRT befindet.

Bei den schnellen Durchbrüchen durch das Panzer- und Betonbollwerk der Maginot-Linie vollbrachten Infanterie und Pioniere in schwerem Kampf mit zähem Gegner Ruhmestaten, deren Würdigung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Durch ganz besondere Kühnheit und Unererschrockenheit haben sich in diesen Kämpfen ausgezeichnet: Der Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Schwabe, der Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Major Wildermuth, und der Oberleutnant in einem Infanterie-Regiment, von Kettelhott.

Wo stehen unsere Truppen?

Orte, die der gestrige DMB-Bericht erwähnt

Lyon: Drittgrößte Stadt Frankreichs, bedeutende Feinstrung und Mittelpunkt der französischen Seidenindustrie, am Zusammenfluß der vom Genfer See herkommenden Rhone mit der Saone, die wasserreicher ist als die Rhone selbst. Diese Lage am Uebergang von Südfrankreich in das Seinenbecken nach Westen (durch die Burgundische Pforte) nach dem Oberelsaß im Osten, hat Lyon, das heute über 570 000 Einwohner zählt, seit den frühesten Zeiten zu einer Handels- und Industriestadt bestimmt. Die Altstadt zwischen den Flüssen mit 40 Kilometer langen Kais (Flußhfen) hat einige altertümliche Kirchen (Kathedrale von 1192). Durch Lyon geht eine wichtige Eisenbahnverbindung der Schweiz mit Marseille. Abgegeben von den Bahnverbindungen der Schweiz über Italien und Deutschland an das Meer, besteht nur etwa 60 Kilometer östlich von Lyon noch eine letzte Bahnverbindung zwischen Genf über Grenoble nach Marseille. Politisch ist Lyon stets bekannt gewesen als ein Herd radikal-demokratischer Bewegungen. Bekanntlich ist der inzwischen nach der Schweiz entwichene Kammerpräsident Herriot Bürgermeister von Lyon.

Hartmannswieser Kopf: Ein Berg in den Südvogesen, 957 Meter hoch, in beherrschender Lage über der Oberrhein-Ebene. Im Weltkrieg war der Hartmannswieser Kopf vielfach erbittert umkämpft und wechselte wiederholt seinen Besitzer, bis er seit Ende 1915 endgültig in deutscher Hand blieb.

Gien: Eine kleine französische Stadt mit 3000 Einwohnern, an der Loire und an der Bahnlinie Fontainebleau-Nevers. Bei Gien enden die dichten Wälder des Forêt d'Orleans und das Gelände ist hier, militärisch gesehen, außerordentlich schwierig.

„Rache für Rio Tinto!“

Spaniens Eintreten in den Krieg gefordert

Von unserem Korrespondenten
ev. Madrid, 21. Juni. Die Interventionskampagne nimmt in Spanien immer größeren Umfang an. In Madrid sind ganz ähnlich den Vorgängen in Italien Maueranschläge erschienen, die ein Eintreten in den Krieg verlangen, ein Eintreten auf Seiten der Mächte, die Spanien in seinem nationalen Befreiungskampf unterstützt haben und gegen jene, durch deren Verschulden der Bürgerkrieg um zwei Jahre verlängert wurde. Die spanische Presse legt in scharfer Sprache den Finger auf die „Schande von Rio Tinto“, jene spanische Kupferbergwerke, die „verräterische spanische Politiker der schlimmsten liberalen Wochen“ an das englische Kapital ausgeliefert hätten. Rio Tinto sei im Besitz jener Mächte, die das spanische Imperium zugrunde gerichtet habe. Für das junge, seiner Mission bewußte Spanien sei Rio Tinto ein Schandfleck, der verschwinden müsse.

Zur he...
Es a...
Frie...
des...
und...
bedie...
genö...
den...
genö...
land...
gege...
die...
alle...
weie...
die...
gest...
Fest...
ner...
Lebe...
in die...
der...
sere...
ta...
brin...
die...
heben...
Leitun...
die...
daher...
raden...
des...
Helfer...
kreuz...
dem...
so wol...
Ober...
Die...
Blumen...
der...
sich...
fü...
daten...
immer...
Fein...
Einsch...
reichen...
ein...
Die...
Sch...
haben...
H...
Horn...
Prüf...
schule...
bei...
dienst...
geregel...
flieger...
Sturm...
Ted...
Die...
Im...
mittag...
den...
der...
Deutsch...
die...
wese...
stand...
ging...
gelung...
fügte...
Nach...
fonder...
Sieger...
gegen...
dermel...
durch...
und...
Zeuge...
von...
Atem...
Such...
freund...
Mä...
in...
Boller...
So...
Gebra...
Dan...
zu...
Frau...
2-3...
in...
zu...
verm...

Aus Stadt und Kreis Calw

Keine Spende ist zu groß!

Zur heutigen Straßensammlung für das DRK.

Es gab einmal eine Zeit, in welcher die Kriegsbeschädigten Frontsoldaten des Weltkrieges betteln gehen mußten und sie sich teilweise verschiedener Methoden bedienten, um die Aufmerksamkeit der Volksgenossen auf sich zu lenken. Damals durfte er den Dank der an ihm vorüberziehenden Volksgenossen für sein Opfer, das er dem Vaterland brachte, in Form von Bezeugungen entgegennehmen. Im Laufe der Zeit sind dann die Geber — weil eben die Vergesslichkeit oft allzu schnell großen Ereignissen folgt — immer weniger geworden. Na, es kam soweit, daß die Verwundeten des Weltkrieges fast in Vergessenheit geraten waren.

Jetzt ist wieder Krieg, und tausende Männer und Söhne geben für ihr Vaterland ihr Leben und ihre Gesundheit. Wir aber wollen in diese Fehler der damaligen Zeit nicht wieder verfallen und unsere Dank für unsere tapferen und unerschrockenen Soldaten der deutschen Wehrmacht jetzt schon darbringen. Nicht mit leeren Worten wollen wir die Waffentaten unserer Heldengränen hervorheben, sondern mit den Opfern, die an ihren Leistungen gemessen, wirklich eine Anerkennung unsererseits darstellen sollen. Wenn wir daher an den beiden Sammeltagen die Kameraden der NSDAP, die alten Frontsoldaten des Weltkrieges 1914/18 zusammen mit den Helfern und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes und der Hitler-Jugend (HJ. und W.M.) auf den Straßen und Plätzen sehen, so wollen wir unseren Dank mit unserem Opfer unter Beweis stellen.

Die Grütobant-Sträußchen und die Wickenblumen sollen daher als Bindeglied zwischen der Front und ihrer Gesundheit dienen erfüllen und jedes von uns wird die Blumen, die es sich für die Kranken und verwundeten Soldaten erhebt, tragen. Halten wir uns aber immer und immer wieder vor Augen, daß kein Opfer zu groß ist, gemessen an der Einsatzbereitschaft unserer sieg- und ruhmreichen deutschen Wehrmacht. Daher opfert ein Vielfaches!

Die Segelflugprüfung abgelegt

Die HJ-Flieger Eberhard Durr und Fritz Schneider von der Jungfliegerstaffel Calw haben mit Erfolg ihre Flugprüfungen abgelegt. HJ-Flieger Durr bestand die C-Prüfung auf dem Segelfluggelände der Reichssegelflugschule Hornberg und HJ-Flieger Schneider die B-Prüfung auf dem Fluggelände der Segelflugschule Teck. — Das Fluggelände Wächtersberg bei Wildberg ist z. Zt. für den normalen Flugdienst wegen der Heuernte gesperrt, so daß zur geregelten Fortführung der Flugschulung des fliegerischen Nachwuchses im Gebiet des NSFK-Sturmes 4/101 Wildbad das freie Gelände der Teck aufgesucht werden mußte.

Die Waffenstillstandsverhandlungen begannen

Im Wald von Compiègne haben gestern nachmittag die Waffenstillstandsverhandlungen mit den französischen Unterhändlern begonnen. An der gleichen Stelle, die im November 1918 Deutschlands tiefste Erniedrigung sah, nahmen die Vertreter des besiegten Frankreich in Anwesenheit des Führers der deutschen Waffenstillstandsbedingungen entgegen. Ein historischer Akt ging der Uebergabe voraus. Die Stunde der Vergeltung, welche die vergangene Schmach ausfüllte, stand nicht wie 1918 im Zeichen gehässiger Rachsucht und brutalen Vernichtungswillens, sondern war von der Ritterlichkeit des starken Siegers dem ehrenvoll unterlegenen Gegner gegenüber erfüllt. Als der Rundfunk die Sondermeldung vom Beginn der Verhandlungen durchgab und wir abends durch einen an Ort und Stelle aufgenommenen Hörbericht selbst Zeuge des geschichtlichen Geschehens im Wald von Compiègne wurden, hielt die Heimat den Atem an vor der Größe dieses Erlebnis. Sie

war beglückt in dem festen Wissen, unseres Führers genialer Staatskunst wird es gelingen, den mit der Tapferkeit und dem Blute unserer Soldaten errungenen Sieg zum glorreichsten der deutschen Geschichte zu machen. Noch ruht indessen das scharfe deutsche Schwert nicht! Englands Schicksalsstunde naht. Die Hauptschuldigen an diesem uns aufgezwungenen Krieg werden ihre gerechte Strafe empfangen. Am Ende des harten Ringens aber steht das neue, von den starken und jungen Völkern geformte Europa!

Der Film sammelt für das DRK

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Prof. Carl Frolich, der Reichsbeauftragte für das WSW, Hilgenfeldt, und der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Gradow, erlassen folgenden Aufruf zum Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz:

Das deutsche Volk ist zum Entscheidungskampf um seine Zukunft angetreten. Noch nie war der Wille des deutschen Volkes so stark, um sein Lebensrecht zu kämpfen und seine Zukunft zu sichern, wie jetzt. Draußen an der Front tut der deutsche Soldat seine Pflicht. Mit dem Aufruf für das Kriegshilfswert für

das Deutsche Rote Kreuz hat der Führer die Heimat zur Pflichterfüllung gegenüber der kämpfenden Front aufgerufen. Der deutsche Film will durch eine besondere Tat der Front seinen Dank abtun. Im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches wird am 23. Juni zu diesem Zweck der erste Spendentag des deutschen Filmes im Kriegshilfswert für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt.

Das „Volks-Theater Calw“ schließt sich der Spende des deutschen Filmes für das DRK mit einer Filmvorführung am Sonntag vormittag 11 Uhr an. Zur Vorführung gelangt das laufende Filmprogramm. Der Gesamterlös aus der Veranstaltung fließt dem Deutschen Roten Kreuz zu.

Am Montag Gemeinschaftsempfang

Im Rahmen der vom Ministerrat für die Reichsverteidigung angeordneten Aktion für die geistige Betreuung der Hitler-Jugend spricht der Leiter des Massenpolitischen Amtes der NSDAP, Reichshauptamtsleiter Dr. Groß, am Montag, dem 24. Juni, um 8 Uhr morgens zur deutschen Jugend. Anlässlich dieser von sämtlichen Reichsleitern übertragenen Rede finden für die Schulen Morgenfeiern statt. Betriebsappelle werden nicht abgehalten.

Dienstaufsicht. Die Stadtpfarrei Wildberg ist dem Pfarverweser Ernst Sonn in Frankenbad, Def. Heilbronn, übertragen worden.

Banknoten der Liebe

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Knorr & Hirth Komm.-Ges., München 1939

15

Eric schrak auf. Er hatte alles vergessen, was um ihn war, er hatte auch Joan vergessen, und nur Anastasia Feodora war dagewesen, die man An nannte, und die ihm eine Art Schwester war.

„Danke, nein, Mister Robinson, ich habe wohl noch selbst genug, falls sie nicht wechseln können.“

„Ich kam, durchaus wechseln, Doktor, nur nehme ich ungültige Banknoten ungen in Zahlung. Es ist dies eine Angewohnheit aus der Zeit, da ich ein kleines Wechselgeschäft gründete, das heute eine namhafte Bank in Sydney geworden ist. Ich glaube es war mein Beruf Nummer vier.“

Trotz der scherzhaften Worte lächelte Eric Aniol nicht.

„Verzeihen Sie,“ stotterte er, „was sagten Sie eben, die Note ist falsch?“

„Nein lieber Doktor, das sagte ich nicht. Ich sagte lediglich, daß sie ungültig wäre.“ „Aber englisches Geld gilt doch überall, und wo überhaupt, wenn nicht in Hongkong?“

„Stimmt, Doktor. Nur ist das keine englische Banknote. Es ist nämlich Totengeld, was Sie mir da gaben.“

„Totengeld?“

E. G. Robinson nickte. „Ich gebe zu, Doktor,“ sagte er, „daß es allerdings kaum auffällt, daß dies kein Geld für Lebende, sondern für Tote ist. Man sieht es nur an der Unterschrift.“

Robinson legte lächelnd die Note in den Lichtkegel der Tischlampe, und Eric beugte sich darüber. Er sah jetzt nicht die weiße Rückseite an, er las den englischen Text, der kleingedruckt über die schmale Fläche lief.

Da schien alles in Ordnung zu sein. Auch die Unterschrift, von der Robinson eben gesprochen hatte. Doch halt —

Da stand nichts von der Bank von England. „Bank der Unterwelt“ stand dort. Bank der Unterwelt!

Das war ein gespenstisches Wort, Eric

Herz begann plötzlich schneller zu schlagen. Der zerfetzte Namenszug auf der Rückseite fiel ihm ein. Jo . . . kein Zweifel, daß das Joan bedeutete.

War sie jetzt dort?

Sicherlich nicht. Seine Mutter war dort im Land der Schatten. Joan aber war bei Mr. Montalt in Shanghai, sie hatte ihre Klits und Abenteuer und drohte aus einer Sache Ernst zu machen, so gab es noch immer die Möglichkeit, den Boy fortzuschicken, wie man einen ungeheuerlichen Diener davon jagte . . .

„Hoffentlich hat man Ihnen nicht allzu viele von diesen Dingen angedreht, Doktor,“ sagte E. G. Robinson und er fragte, ob Aniol denn nicht gewußt habe, daß man in China den Toten Geld mitgibt auf die letzte große Reise. Ja, Silbergeld, das aus Papyre sei und Banknoten, die schon schwerer von den echten zu unterscheiden wären. Neu allerdings sei, daß man jetzt auch fremdländische Scheine kopierte.

Eric Aniol schob die Banknote, die eine Banknote für das Reich der Toten war, wieder in die Brieftasche.

„Ich hatte nur diese eine,“ sagte er dann, „und es war fast mein ganzer Besitz. Ich kam mir merkwürdig reich damit vor, Mister Robinson.“

Es war still und wundervoll kühl in der kleinen Gartenstraße. Der Mond schien so hell, daß es nicht der Straßenlernen bedürft hätte, um den Weg zu finden. Es waren ja auch nur ein paar Schritte. An und Eric blieben vor dem Hause stehen, das dem E. G. Robinsons schräg gegenüberlag. Einmal hörte man den leisen, trabenden Schritt eines Rikschakulis und das Säusen der Gummiräder.

„Ich nehme lieber eine Taxi, An,“ sagte Eric. Es klang wie eine Entschuldigung.

Er hatte nicht nach einer Taxi telefoniert. „Warum willst du an Bord, Eric, da hier ein Zimmer auf dich wartet?“

An hatte seine Hand gefaßt in einer spierischen Art, die er nicht an ihr kannte. „Weil wir allein sind,“ flüsterte Eric. „Wir sind es noch mehr, wenn wir uns trennen. Du brauchst nicht um meinen Ruf besorgt zu sein. Der ist keineswegs der beste, und zudem, wir sind ja Geschwister.“



„Ja, wir sind Geschwister, An. Fürchtest du dich vor dem Alleinsein?“

„Heute ja.“ „Gut, ich bleibe, An.“ „Nur, weil ich mich fürchte?“ „Und weil ich mich fürchte.“

Sie lächelte. Es war unmöglich zu glauben, daß Eric Aniol Furcht haben konnte. Auch Helen Turner hatte keine Furcht gekannt. Doch, etwas hatte sie gefürchtet, die Gewalt des eigenen Herzens und alles, was daraus kam, die Liebe und die Eifersucht und das Verlassenwerden.

„Wollen Sie mir bitte folgen, mein Herr . . .?“ An sagte es scherzend, indem sie in Ton und Gestik eine kleine Jofe mimte, dann öffnete sie das Gartentor und schloß es hinter Eric.

„Du hast den Garten noch gar nicht gesehen,“ sagte sie, „wollen wir durch den Garten gehen?“

„Es ist mir gleich, An. Vielleicht ist es gut, noch ein paar tiefe Atemzüge zu tun.“

Sie hatte seine Zustimmung nicht abgewartet. Sie ging vor ihm her, in ihrem weichen, wiegenden Gang. Sie kamen über taufrischen Rasen und streiften einen Tennisplatz, der die eine Gartenseite abschloß. Der Tennisplatz ließ an einen riesigen Käfig denken. Die schmale Tür im Gitter war offen, sie blieben davor stehen und blickten auf das Feld.

„Spielte meine Mutter noch Tennis,“ fragte Eric.

(Fortsetzung folgt.)

„Vermißt“ — wo frage ich an?

Der Wehrmachtsbericht hat die Zahl der Vermißten bekanntgegeben, die nach dem Plandernfeldzug gesucht werden. Angehörige der Vermißten können sich an die Ortsgruppenleiter der NSDAP, und an die DRK-Dienststellen wenden, die in Nachforschungsfragen eng miteinander arbeiten. Wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Vermißten in Kriegsgefangenschaft geraten sind, können Anfragen auch unmittelbar an das DRK-Präsidium in Ber-



lin SW. 61 gerichtet werden. Dieses steht mit allen in- und ausländischen Hilfsstellen, die bei der Nachforschung in Betracht kommen, in Verbindung.

Vor dem Bruch London-Kairo

Gegen brutale Forderungen Englands
Am 22. Juni. Der offene Bruch zwischen dem ägyptischen König und dem britischen Vizekönig in Kairo, Sir Miles Bonington, ist nach italienischen Berichten nahe bevorstehend. Die Hauptursache dieses Konfliktes ist die von Bonington im Auftrage seiner Regierung vertretene Auslegung des englisch-ägyptischen Vertrages, die echt englisch-brutal ist und den Ägyptern abgehen soll, daß sie aktiv an den Operationen Italiens teilnehmen sollen, kaum mehr Recht im eigenen Lande lassen würde.

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. B. o. g. n. e. r., Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. S. c. h. e. l. e., Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Ein Seifenverbraucher ohne Seifenkarte: der Kalk im harten Waschwasser.
Er frißt Seife! Einige Handvoll Senko - 30 Minuten vor Bereitung der
Waschlauge im Kessel verrührt - verhindern diesen Verlust.

Suche für möglichst bald ev., freundliches, zuverlässiges Mädchen

oder Frau

in guten Haushalt mit Garten. Voller Familienanschluß.

Frau S. Pfeiffer

Sonnenhardt über Calw

Gebrauchtes, aber gut erhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht.

Frau S. Ludwig, Ernstmühl

2-Zimmerwohnung

in Höhenlage sofort oder später zu vermieten.

Alfred Pfeiffer
Eduard Conzstr. 19

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Kleine 2-Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. Angebote unter R. C. 145 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Von Haus zu Haus treppauf - treppab

verschen Tag für Tag die Zeitungs-Austrägerinnen ihren Dienst. Er ist wirklich nicht leicht und fordert oft übergroße Anstrengungen. Trotzdem ist Ihre Trägerin stets hilfsbereit, stets freundlich und stets mit gleichem Eifer für Sie bemüht. — Wollen Sie ihr dafür auch einmal eine Freude machen? Erleichtern Sie ihr doch das Rastieren, indem Sie die vorgezeigte Anleitung jeweils pünktlich einlösen. Oft müssen unsere Frauen 3- bis 4mal des Bezugsgebietes wegen vortreten, müssen manchen Gang umfonst tun und viel Zeit verlieren, die der Sorge für die Familie verloren geht, und das wollen Sie sicher nicht.

Sie haben recht,

wenn Sie Ihrem Säugling nur gründlich erprobte und bestens bewährte Nährmittel verabreichen wollen.

HIPP'S
Kindernährmittel

die seit 40 Jahren bei Arzt und Mutter ihren hervorragenden Wert bewiesen haben, verdienen Ihr volles Vertrauen.

HIPP'S in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Lebensmittelfartenausgabe

Für die Zeit vom 1. Juli bis 28. Juli 1940 erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelfarten in der Stadt. Ausgabestelle für Bezugskarten, Marktplatz 30, in folgender Reihe:

Stadt Calw:

Buchstabe A bis G einschl. am Montag, den 24. 6. 40 vorm.
 " H " " " " " " " 24. 6. 40 nachm.
 " M " S " " " " " " " 25. 6. 40 vorm.
 " Sch " B " " " " " " " " 25. 6. 40 nachm.
 vorm. von 8,00 bis 12,30 Uhr, nachm. von 2,30 bis 18,00 Uhr.

Für Alzenberg mit Wimbberg erfolgt die Ausgabe der Lebensmittelfarten am Dienstag abend von 18,30 bis 20,30 Uhr im ehemaligen Rathaus in Alzenberg.

In Verbindung damit werden noch ausgegeben:

Zusatzkarten vom 1. 7. bis 30. 9. 40 für:

1. Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr,
2. Medizinalpersonen,
3. Kranke mit entsprechender ärztlicher Bescheinigung.

Die Ausgabezeiten sind genau einzuhalten.

Calw, den 22. Juni 1940.

Der Bürgermeister der Stadt Calw
 Ausgabestelle für Bezugskarten
 J. A. Luz.

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 3. bis 30. Juni 1940 gültigen Abschnitt c der Reichseierkarte werden bis zum 30. Juni 1940 drei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben.

Calw, den 20. Juni 1940.

Der Landrat
 — Ernährungsamt Abt. B —

Bekanntmachung

Ablieferung

von Anlauf- und Beleuchtungsbatterien stillgelegter Kraftfahrzeuge und Motorboote sowie des Almetallhandels.

1. Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wurde durch die Wehrmacht die Beschlagnahme und Anmeldung aller Anlauf- und Beleuchtungsbatterien durch öffentliche Bekanntmachung in den Amtsblättern Ende März 1940 angeordnet und zwar Batterien

- a) aus Kraftfahrzeugen, die für den Verkehr auf öffentlichen Straßen zulassungspflichtig waren und nicht mit einem roten Winkel für die Weiterbenützung versehen sind,
- b) aus stillgelegten Motorbooten,
- c) die sich bei Almetallhändlern, Almetallverbrauchern oder ähnlichen Unternehmen befinden.

2. Nicht beschlagnehmbar werden:

- a) Batterien, die sich nachweislich in Pflege bei Kraftfahrzeugwerkstätten, Kraftfahrzeug-Handelsunternehmungen, Garagen und Aufladestationen usw. befinden. Als Stichtag gilt der 25. 3. 1940. Etwa nach diesem Termin in Pflege gegebene Batterien unterliegen der Beschlagnahme.
- b) kleinere Batterien als 6 Volt (50 Ampere-Stb.).

3. Sofern die Ablieferung bis heute noch nicht erfolgt ist, hat sie zu erfolgen

im Kreis Calw: auf dem Rathaus der Wohnfluggemeinde spätestens bis Donnerstag, den 27. Juni 1940.

Sollten Sie bei dieser Abgabe persönlich nicht anwesend sein können, so haben Sie einen bevollmächtigten Vertreter zu bestimmen, der für die Ablieferung der Batterie sowie für die Entgegennahme des Gegenwertes in bar berechtigt ist.

4. Die Batterie ist mit einem Anhängezettel laut nachstehendem Muster zu versehen:

polizeiliches Kennzeichen:
 Art des Kraftfahrzeuges:
 Besitzer:
 Wohnort und Straße:

5. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch irrtümlicherweise bis jetzt nicht angemeldete Batterien anzumelden sind. Zurückhaltung wird auf Grund der Befehle streng bestraft.

Calw, den 22. Juni 1940. Wehrmeldeamt Calw.

Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Als Spende des deutschen Films findet am Sonntag, den 23. Juni, vormittags 11 Uhr im Badischen Hof zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes eine

Film-Sondervorstellung

mit dem laufenden Filmprogramm einschl. der laufenden Wochenschau statt. Einheitspreis für alle Plätze 60 Rpf.

Deutsches Rotes Kreuz
 Dr. Haegeler, Kreisführer

Altburg, 21. Juni 1940



Für all die viele Liebe, die wir aus Anlaß des Soldatentodes unseres Sohnes

Walther Dierlamm

erfahren durften, danken wir herzlich! Er ruht auf einem Dorffriedhof südlich Laon.

Pfarrer Dierlamm
 und Frau

Erstmühl, 22. Juni 1940.



Dankagung

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Pauline Luz

geb. Frommer

erfahren durften, für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe-stätte sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Luz

Liebelsberg, 21. Juni 1940

Todesanzeige



Am 19. Juni erreichte uns die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Neffe

Eugen Seid

MG-Schütze in einem Infanterie-Regiment

an einer schweren Verwundung, die er sich am 21. Mai in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland zugezogen hat, am 26. Mai in einem Feldlazarett in Belgien gestorben ist.

In diesem Leid:

Die Eltern: Hans und Lina Seid
 Familie Georg Kulzer, Schloßberg
 Familie Karl Kummer, Bad Teinach
 Familie Johannes Walz, Bad Teinach

Trauer Gottesdienst am Sonntag, 23. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr, in Neubulach.

Liebelsberg, 21. Juni 1940

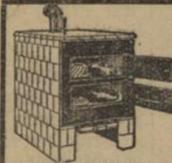
Dankagung

Allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Kindes

Annale

ihre Teilnahme in so reichem Maße erwiesen, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Familie Steimle, Liebelsberg
 Familie Burkhardt, Emberg



Backen und Schlachten

mit veralteten Geräten ist Verschwendung
 "WEBER" — Betonbacköfen, Backherde, Räucherschranke seit Jahrzehnten bewährt.

Anton Weber, Ettlingen i.B.

Bad Liebenzell

Heilbad und Luftkurort

Kurkonzerte

jeden Sonntag vorm. von 11—12 Uhr und nachm. von 4—6 Uhr

jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag nachm. von 4—6 Uhr.

Samstag 29. Juni, abends 8¹/₂ Uhr

Bunter Abend

ausgeführt von Mitgliedern des Stadttheaters Pforzheim.

In den Kuranlagen Kleingolf.

Besuchen Sie unser schönes Freischwimmbad.

Hausfrauen, verbessert das gekochte oder gedämpfte Gemüse stets durch Zugabe von etwas rohem Gemüse.

EINKOCHTROPFEN »HERMEKON«

Konservieren von Gemüse, Obst usw. ohne Apparat mit Einkochtropfen »Hermekon«



5 Tropfen genügen, um ein Konservenglas in wenigen Sekunden zu schließen und den Inhalt zu konservieren.

10 Gramm-Flasche .50 20 Gramm-Flasche 1.- 30 Gramm-Flasche 1.50

KAUFSTÄTTE MERKUR PFORZHEIM

Sammelt Kräuter!

Wir kaufen laufend jede Menge und Sorte Schatten getrockneter Kräuter, Himbeerbl., Brombeerbl., Erdbeerbl., Schafgarben, Holunderblüt., Heidelbeerkr., Löwenzahnbl., Haselnußbl., Brennnesselkr. zu günstigen Preisen.

Aufkäufer (innen) gesucht.

Nährmittelfabrik W. Wieler & Schwarz, Vaihingen/Enz

Heiligste Verpflichtung an die Front ist das Opfer der Heimat!

Die Front der Heimat ist wieder aufgerufen, am nächsten Samstag und Sonntag anlässlich der Strassensammlung für das

Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes

den Dank an die kämpfende und siegende Front zum Ausdruck zu bringen. Unsere Opferbereitschaft muss genau so steigerungsfähig sein, wie sich die Leistungen unserer Feldgrauen jeden Tag mehr unter Adolf Hitlers Führung ins Grandiose entwickeln. Auch unsere Einsatzbereitschaft soll und muss einst vor dem deutschen Volk und seiner Geschichte bestehen, auch sie soll mit goldenen Buchstaben auf einem besonderen Blatt späterer Geschichtsschreibung verewigt sein können.

Die Welt soll zur Kenntnis nehmen, dass nicht nur die siegreiche deutsche Wehrmacht Wunder der Tat vollbringt, sondern das grösste Wunder — für die anderen unfassbar — soll

die opfergewillte deutsche Volksgemeinschaft

sein. Wir wollen deshalb am 22. und 23. Juni nicht Pfennige auf den Altar des Vaterlandes legen, sondern wir wollen Blume für Blume zum Preis von RM. 1.— erstehen. Selbst dann ist unser Opfer noch klein, solange unsere Kameraden für uns zu sterben bereit sind!

Es lebe der Führer und seine tapferen, siegreichen Soldaten!

Dr. Haegeler
 Landrat
 Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes

Wurster
 Kreisleiter

Gv. Gemeinde-Jugend Calw

Dr. Müller kommt erst Samstag, 29. Juni.

Ratholischer Sonntagsgottesdienst

Sonntag, 23. Juni, 7¹/₂ Uhr Frühgottesdienst. 10¹/₂ Uhr Hauptgottesdienst.

Wegen Platzmangel ist schöner, w. email. guterhaltener

Rohlenherd

sofort zu verkaufen. Zu erfragen Faber, Untereichenbach, Kirchstraße 10 II. Stock

2-3-Zimmer-Wohnung

und möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter A. 3. 145 an die Geschäftsstelle der "Schwarzwald-Wacht".

Schlachtpferde
 kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtere Eugen Stöhr, Kirchheim, Tel. 662 u. Köln/Rh.

Handwritten text on the right edge of the page, partially cut off.